

600 Jahre altes Schminkgefäss: Der gefundene Tontiegel soll nun von Spezialisten genauer untersucht werden. (ZVG)



Ein mittelalterlicher Luxusfund

Bei Sanierungsarbeiten des Burgenvereins Graubünden an der Jeninser Burgruine Neu-Aspermont wurde ein über 600 Jahre altes Schminköpfchen gefunden.

Vom Luxus einer mittelalterlichen Villa – und was davon übrig blieb

Die **Jeninser Burgruine Neu-Aspermont** war jahrhundertlang ein stattliches, feudales Herrenhaus. Vom damaligen Luxus zeugt unter anderem ein **mittelalterliches Schminkgefäss**, das bei Sanierungen **letzte Woche gefunden** wurde.

► GIAN ANDREA MARTI

S

Stolz ragen die mächtigen Zinnen der Burgruine Neu-Aspermont gegen den Himmel. Dabei hat die 900 Jahre alte Burganlage oberhalb von Jenins in der Bündner Herrschaft ihre besten Zeiten schon lange hinter sich. Föhren und Sommerflieder haben ihre Wurzeln in das zerfallene Mauerwerk geschlagen, hinter dem von 1120 bis 1347 die Ritter von Aspermont gelebt haben.

Statt edler Rittersleut sind es heute die Mitglieder des Burgenvereins Graubünden, die dem alten Gemäuer wieder Leben einhauchen. Insgesamt 15 Freiwillige sind es, die unter der fachlichen Leitung von Walter Schläpfer und Bauforscher Norbert Kaspar bis gestern während einer Woche Sanierungsarbeiten an der Ruine vorgenommen haben. Wie schon 2014 fanden die alljährlich in der ersten Augustwoche

stattfindenden Restaurationsarbeiten des Burgenvereins auch in diesem Jahr in Jenins statt – und förderten Erstaunliches zu Tage.

Mehr als 600 Jahre überdauert

In einem Balkenloch im fünften Stockwerk der Ostfassade war bei Vorbereitungsarbeiten vergangene Woche ein etwa sechs Zentimeter grosser Tiegel aus Ton gefunden worden. Diese feuerfesten und chemisch resistenten Gefässe wurden zur Aufbewahrung von Schminke und Salben verwendet, wie Bauforscher Kaspar erklärt. Für die Rekonstruktion des mittelalterlichen Lebens auf der Burg ein bedeutender Fund, denn Schminke konnten sich damals nur äusserst wohlhabende Personen leisten. «Funde von historischen Luxusgütern sind zudem äusserst selten», so Kaspar.

Ersten Schätzungen zufolge dürfte die Keramik nämlich über 600 Jahre alt sein. Der Archäologe geht sogar noch einen Schritt weiter: «Ich persönlich gehe davon aus, dass das Gefäss aus der Zeit zwischen 1280 und 1320 stammt.» Denn um 1500 seien solche Schminköpf-



Die ganze Woche waren die Mitglieder des Burgenvereins Graubünden daran, die **Ruine Neu-Aspermont umfassend zu sanieren**. (FOTO G. MARTI)

chen aus Ton bereits längst mit solchen aus Glas ersetzt worden.

Aussen schlicht, innen Prunk

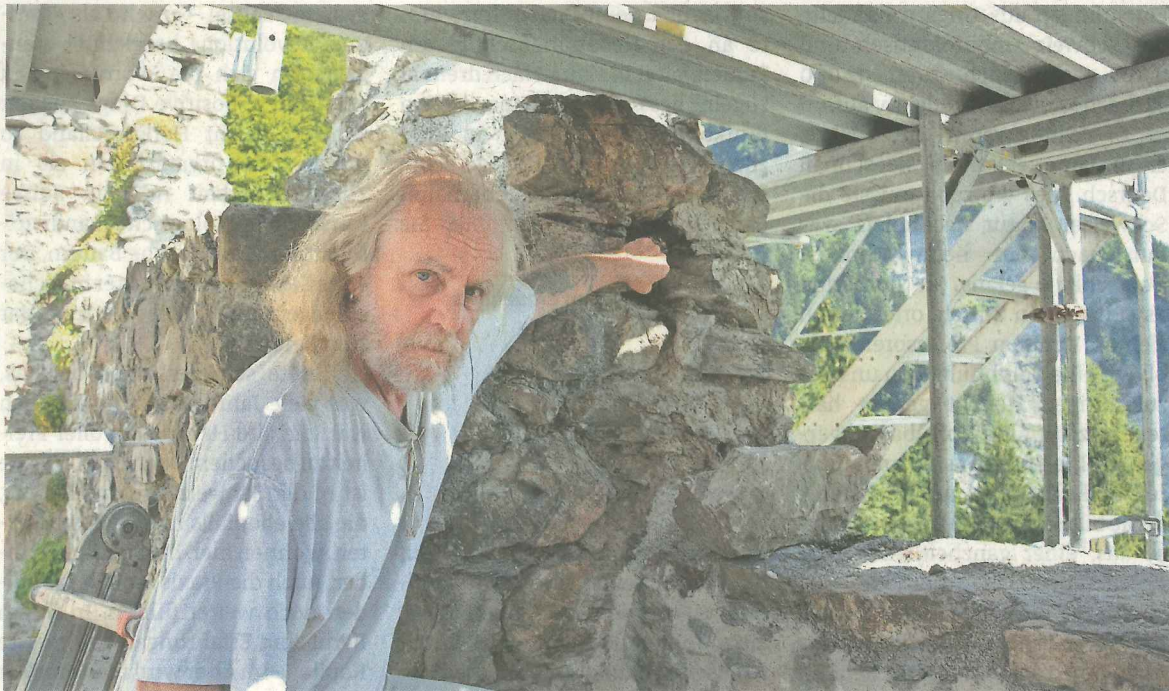
Vom einstigen Wohlstand in der Burg Neu-Aspermont zeugt aber auch das Bauwerk selbst. «Das Gebäude zeigt jegliche Art von Luxus», so Kaspar. Zwar gab es auch Wirtschaftsräume und im 16. Jahrhundert kam ein Nordanbau mit militä-

rischen Anlagen hinzu, «ansonsten wurde aber vom untersten bis zum obersten Stockwerk im gehobenen Stil gewohnt», erklärt der Bauforscher. «Quasi eine mittelalterliche Villa.» So sind mindestens fünf luxuriös ausgestattete Öfen belegt.

Auch nach den Rittern von Aspermont wurde weiterhin im grossen Stil auf der Burg gewohnt. «Von etwa 1600 bis 1780 gab es veräfferte Zimmer, Kassettendecken sowie mit Blumenranken verzierte Fenstermalereien», so Kaspar. Von aussen sei die Anlage aber wohl relativ schlicht gewesen. «Auffällig war lediglich die hohe Anzahl an grossen Fenstern.»

Burg war wohl länger bewohnt

Bisher ging man davon aus, dass noch bis 1650 der Ritter Anton von Molina in der Burg gelebt hatte und Neu-Aspermont danach zur Ruine verfiel. «Das ist aber gar nicht möglich, denn die gefundenen Fenstermalereien sind wesentlich jünger», erklärt Kaspar. Ofenkeramiken aus dem 18. Jahrhundert deuten zudem auf einen weiteren Umbau der Anlage weit nach 1650 hin. Er schätzt, dass die Festung noch bis etwa 1780 bewohnt war. Der Prunk von damals ist seither verblasst. Doch Kaspar hofft, in den Ruinen bald noch mehr Hinweise auf den einstigen Burg-Wohlstand zu finden.



In den Ruinen zeigt **Bauforscher Norbert Kaspar** die Stelle, in welcher der Tontiegel bei den Sanierungsarbeiten gefunden wurde. (FOTO GIAN ANDREA MARTI)